

Einen eigenen Zugang zur Geschichte finden

Spiegelbild, die Jugendinitiative des Aktiven Museums Spiegelgasse, versucht Jugendliche für die deutsch-jüdische Vergangenheit zu sensibilisieren



Im Rahmen eines Spiegelbild-Projekts erklärt Christian (links) die Geschichte des Geschwister-Stock-Platzes.privat

Von Falk Sinß

WIESBADEN. "Wir wollen Jugendliche für Geschichte sensibilisieren, aber nicht mit dem erhobenen Zeigefinger", betont Hendrik Harteman, Jugendbildungsreferent des Aktiven Museums Spiegelgasse. In dieser Funktion leitet und koordiniert der 34-jährige Sozialpädagoge die Jugendinitiative Spiegelbild, die es sich zum Ziel macht, eine selbstbestimmte Auseinandersetzung mit der deutsch-jüdischen Geschichte zu fördern.

Gegründet wurde die Jugendinitiative im Sommer 2007, weil man gespürt habe, dass man einen anderen Zugang zur die jüdische Geschichte finden müsse, um Jugendliche zu erreichen, so Harteman.

"Wir wollen Grenzen überwinden und Jugendliche ihre eigenen Antworten auf die Fragen der Geschichte finden lassen", erklärt der 34-jährige Sozialpädagoge. Die gängige Erinnerungsarbeit, besonders im Schulunterricht, sei häufig zu moralisierend und versuche, den Jugendlichen feste Antworten vorzugeben. "Die Erinnerungskultur ist leider noch viel zu häufig von einer klaren Täter-Opfer-Konstellation geprägt. Aber wenn ich mich vor eine Gruppe von jungen Migranten stelle und denen sage, ihr gehört zur Täter-Gesellschaft, dann ist das nur absurd. Die sagen dann, zu recht, damit habe ich nichts zu tun und schalten ab", betont Harteman.

Außerdem würden Juden im Unterricht fast ausschließlich als Opfer dargestellt. "Die reiche deutsch-jüdische Geschichte und Kultur bleibt leider viel zu oft außen vor", kritisiert der Sozialpädagoge. "Doch wenn wir solche Themen frei präsentieren, dann finden gerade Migranten einen Zugang dazu, weil die Aspekte um die es geht, ganz menschlich sind", sagt der Sozialpädagoge.

Die Jugendinitiative versuche deshalb, ihre Angebote mit der jeweiligen Gruppe selbst zu entwickeln und deren Bedürfnissen anzupassen, erklärt Harteman. Wo bei Elftklässlern ein spezifischer Vortrag durchaus Geschichte vermitteln könne, funktioniere dies bei 13-jährigen Schülern aber nicht. Da müsse der Zugang spielerisch und mit Bildern erfolgen. "Wir organisieren für so eine Gruppe dann eine kleine Stadtrallye und jede Gruppe soll dann ein Stück der jüdischen Geschichte in Wiesbaden erforschen." Damit würden den Jugendlichen die Gedenkorte näher gebracht, sie könnten aber selbst entscheiden, was sie damit machen wollten, erklärt Harteman. "Es ist wichtig, dass die Jugendlichen sich selbst mit dem Thema beschäftigen und einen eigenen Zugang dazu finden." Deshalb stehe die Jugendinitiative auch allen Jugendlichen offen. "Wer Bock auf ein bestimmtes Thema hat oder eine gute Idee umsetzen möchte, der kann bei uns Unterstützung finden", betont Harteman.

Das nächste große Projekt der Jugendinitiative Spiegelbild sei die Koordination der Anne-Frank-Tage im kommenden Frühjahr, von denen sich Harteman eine große Resonanz erhofft. "Wenn nach den Anne-Frank-Tagen eine große Gruppe Wiesbadener Jugendliche die deutsch-jüdische Geschichte anders sieht, dann wäre schon viel erreicht."

Weitere Informationen und umfangreiche Fotogalerien über die Jugendinitiative Spiegelbild gibt es im Internet unter www.am-spiegelgasse.de.